

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 10-12 (1960-1963)
Heft: 40

Artikel: Ein Testone von Correggio nach Urner Muster
Autor: Holzmair, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor mehreren Jahren «in der Nähe von Petinesca» gefunden:

5591 Claudius As ? barbarische Imitation vgl. RIC 65

In Übereinstimmung mit der «Verordnung betreffend den Schutz und die Erhaltung von Naturkörpern und Altertümern im Kanton Bern» vom 20. Dezember 1929 bemühen wir uns, *alle* Fundmünzen durch Ankauf in den Besitz des Museums zu bringen; gegenüber Findern, die Gewähr für sachgemäße Aufbewahrung bieten, kann jedoch der Kanton auf sein Eigentumsrecht verzichten. Dabei denkt man an private Sammler, vor allem aber an Lokalmuseen wie Burgdorf und Thun, die beide schon größere Bestände an Münzen aufzuweisen haben. Die Verordnung behält dem Bern. Histor. Museum das Recht auf wissenschaftliche Bearbeitung vor und das Vorkaufsrecht für den Fall, daß ein Fundobjekt veräußert werden soll. Seit 1959 werden von den wichtigeren Fundmünzen Abgüsse oder Photos hergestellt und nach topographischer Ordnung aufbewahrt (s. unten S. 118).

In einem der nächsten Hefte dieser Zeitschrift sollen in der gleichen Weise, wie es hier für die Jahre 1958/59 geschah, die 1960 vorgelegten Fundmünzen bekanntgemacht werden.

EDUARD HOLZMAIR

EIN TESTONE VON CORREGGIO NACH URNER MUSTER



In der verdienstvollen Arbeit der Brüder Erbstein über «Italienische Nachahmungen schweizerischer, deutscher und niederländischer Münzen» (Dresden, 1883, S. 58, Taf. II, 5), die einer ergänzenden Neubearbeitung wert wäre, wird dem als Nachprägler berückichtigten Fürsten Syrus Austriacus von Correggio ein Testone zugeteilt, der nach dem Muster der Dicken von Uri hergestellt ist. Die Münze lag den Verfassern nicht im Original vor, sondern wurde von ihnen nach einem Edikte der Reichsstadt Nürnberg vom 26. 2. 1618 zitiert, demzufolge die unterwertige Nachahmung damals von einem Sollwert von 24 Kreuzern (Sechsbätzner) auf $9\frac{1}{8}$ Kreuzer herabgesetzt worden war. Das Stück konnte auch weiterhin nicht in einem Original nachgewiesen werden und blieb bis in die jüngste Gegenwart verschollen. Noch das Corpus Nummorum Italicorum, Bd. IX, S. 19, Nr. 32, Taf. II, 8, mußte sich mit Zitat und Abbildung nach Erbstein begnügen.

Einem kleinen Fund in dem niederösterreichischen Orte Röschitz ist es vorbehalten geblieben, nach rund 250 Jahren ein gut erhaltenes Exemplar der Nachprägung (siehe

Abbildung) an das Tageslicht zu fördern und damit einen eindeutigen Existenzbeweis für diese Prägung zu erbringen. Das interessante Stück gehört zu einem kleinen Fund von 21 Silbermünzen, der bei Erdaushebungen in der Nähe einer Kapelle gemacht wurde und in seiner Zusammensetzung nur Vierteltaler und Dicken enthält, von welch letzteren wieder 13 Stück der Schweiz (Uri, Luzern, Schaffhausen, Zug) angehören. Das jüngste datierte Stück ist ein Wormser Dicken aus dem Jahre 1618, der für den zeitlichen Ansatz der Vergrabung bestimmend ist und die äußerste Grenze für die Entstehungszeit der Dicken-Imitation festlegt.

Der Testone von Correggio ist, wie auch die Abbildung erkennen läßt, von bester Erhaltung und fast prägefrisch. Dasselbe gilt mehr oder minder von dem einzigen im Fund enthaltenen echten Urner Dicken aus dem Jahre 1617, dessen Typus der Imitation offenbar als Vorlage gedient hat. Die Entstehungszeit des undatierten Testone rückt daher nahe an das Jahr des datierten Dicken heran und fällt damit unzweifelhaft in die Regierungszeit des Syrus Austriacus, den die Brüder Erbstein als Münzherrn angesprochen haben.

Das Corpus Nummorum Italicorum hat diese richtige Zuschreibung nicht übernommen, sondern geglaubt, die Münze den anonymen Geprägen der Grafen Ghiberto, Camillo und Fabrizio (1567—97) zuteilen zu sollen. Da aber die Imitation nicht älter sein kann als die Vorlage, Urner Dicken aber vor 1610 nicht existieren, muß wohl wieder auf die überlegte Zuschreibung der Brüder Erbstein zurückgegriffen werden. Eine kleine, aber gar nicht so wahrscheinliche Berichtigung könnte nur insofern in Betracht kommen, als Syrus Austriacus den Urner Dicken nicht erst als Fürst (ab 1616), sondern schon als Graf (1605—16) nachgeahmt hat. Beide Möglichkeiten treffen hier hart aufeinander, doch liegen sie im Bereich weniger Jahre.

NUMISMATISCHE MISZELLEN — MÉLANGES NUMISMATIQUES

27. Aus einem lyrischen Tagebuch

Aus dem Nachlaß von

Eugen Gottlob Winkler, geb. 1912 in Zürich, schied 1936 freiwillig aus dem Leben, Dichter und Schriftsteller, Essayist und Prosaist von großer künstlerischer Kraft.

Den Hinweis verdanke ich Frl. Dr. E. Schulze, Basel. (*Eugen Gottlob Winkler*, Dichtungen, Gestalten und Probleme, Nachlaß, Pfullingen 1956, 525 f.) H. A. C.

10 Uhr morgens am Frühstückstisch, üblicher Geisteszustand nach dem Aufstehen: ungeordnete Bruchstücke der gestrigen Ordnung, die im Leeren treiben; Unlust, Unmut, Verzagtheit, Schwäche; niedergeschlagen.

Unter der Post, die neben dem Teller mit Haferbrei liegt, befindet sich ein Verlagsprospekt, der ein Werk über griechische Münzkunst anzeigt. Die Probeabbildung führt das glückliche Ereignis der Stunde herbei: eine stark vergrößerte Münze, auf der in erhabener Arbeit eine Kornähre zu sehen ist, ein Gegenstand, auf dessen Erscheinen der beschwerliche Geist gerade gewartet zu haben scheint. Er nimmt an ihr Richtung; er wird angeregt; er findet ein Zentrum.

Die Münze erweist sich als ein erstaunliches Kunstwerk. Das Bild der Ähre von einer magischen Eindringlichkeit: die Ähre aller Ähren, diese ihre Darstellung enthält alle Möglichkeiten ihres Lebens. Es ist keine einzelne Ähre, nicht diese oder jene, doch dabei ist sie keineswegs stilisiert. Man denkt, man hätte zum erstenmal eine Kornähre gesehen, und zugleich weiß man von nun an für immer, was eine Kornähre *ist*.